

Gottesdienst im Livestream am 2.5.21 um 10 Uhr aus der Stadtkirche Möckmühl

(Liturgie und Predigt: Pfarrerin Birgit Vogt, Orgel und Epiano: Ralf Mittmann, Gesang: Ellen Schneider)

Orgelvorspiel

Begrüßung und Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der heutige Sonntag trägt den schönen Namen „Kantate“ – Singet. „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“, heißt es im Wochenspruch aus Psalm 98.

Nun ist es mit dem Singen ja zurzeit leider nicht so einfach, jedenfalls mit dem *gemeinsamen* Singen. Gott sei Dank gibt es aber Menschen, die für uns im Gottesdienst singen und musizieren.

Und wenn Sie wollen, können Sie natürlich zuhause auch gerne bei den Liedern mitsummen oder vielleicht sogar mit einstimmen.

Eingangsgebet

Wir beten.

Zu dir kommen wir, Gott, mit unseren Sehnsüchten und Hoffnungen, mit unseren Sorgen und Ängsten.

Vor dir können wir reden und schweigen, singen und still werden.

Sprich zu uns durch dein Wort, das uns Mut macht. Lass uns daraus neue Kraft schöpfen für diesen und für jeden Tag. Sei uns nahe und lass uns in deinem Frieden aufatmen.

Amen.

Lied (W+ 56): Ich sing dir mein Lied

Predigt zu Lk 19, 29-40

Als ich gesehen habe, welcher Predigttext für den heutigen Sonntag vorgesehen ist, war ich ehrlich gesagt zunächst ziemlich überrascht. Wir würden ihn normalerweise eher am Palmsonntag erwarten – und nicht heute, zwischen Ostern und Pfingsten.

Es ist die Geschichte von Jesu Einzug nach Jerusalem – so, wie sie der Evangelist Lukas erzählt. Vorweg geht die Szene, in der Jesus seine Jünger beauftragt, ihm einen jungen Esel zu bringen. Auf diesem Esel reitet Jesus weiter Richtung Jerusalem, begleitet von seinen Anhängern. Wie es dann weitergeht, hören wir nun. Ich lese aus dem Lukasevangelium, Kapitel 19: (*Übersetzung: Basisbibel*)

Lukas 19,37-40

So kam Jesus zu der Stelle, wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt. Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und Jünger in lauten Jubel aus. Sie lobten Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.

Sie riefen: „Stimmt ein in unser Loblied auf den König, der im Namen des Herrn kommt. Friede herrscht im Himmel und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!“

Es waren auch einige Pharisäer unter der Volksmenge. Die riefen ihm zu: „Bring doch deine Jünger zur Vernunft!“

Jesus antwortete ihnen: „Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!“

Predigt:

Ein Loblied stimmen die Jüngerinnen und Jünger Jesu an. Ein Loblied auf Jesus, der auf einem einfachen Esel nach Jerusalem einreitet.

Dieses Singen und Loben der Jünger ist wohl auch der Grund, warum wir heute die Geschichte vom Einzug nach Jerusalem hören. Denn Musik und Gesang stehen auch am heutigen Sonntag Kantate im Mittelpunkt.

Die, die hier singen – das sind Frauen und Männer, die Jesus schon länger auf seinem Weg begleitet haben. Sie haben miterlebt, wie Jesus Menschen heilte, wie er Ausgegrenzte in die Gemeinschaft zurückholte, wie er Menschen Hoffnung schenkte und ihnen einen neuen Anfang ermöglichte.

Und davon singen sie nun. Sie loben Gott für die Wunder, die sie miterlebt haben. Und sie verehren Jesus als „König, der im Namen des Herrn kommt“.

Was sie schon im Kleinen miterlebt haben, das soll nun im Großen sichtbar werden – das ist ihre Hoffnung und Erwartung. In Jerusalem soll Jesus vollenden, was er angefangen hat. Er wird Gerechtigkeit und Frieden bringen – und alle Welt soll es sehen.

Doch es kommt erstmal ganz anders. Vom Ölberg aus reitet Jesus hinunter nach Jerusalem. Und damit geht es nun auch buchstäblich steil bergab für Jesus. Wenige Tage später wird er im Garten Gethsemane am Fuße des Ölbergs verhaftet. Kurz darauf wird er gekreuzigt.

Wir kennen die Leidensgeschichte Jesu und wissen, was auf den Jubel und den Gesang der Jünger bald folgen wird: tiefes Erschrecken, Verzweiflung, Verstummen.

An Singen und Jubeln ist nun nicht mehr zu denken.

Und vielleicht ist uns dieses Schweigen und die stille Verzweiflung der Jünger nach Jesu Tod nach über einem Jahr Pandemie ja näher als der ungestüme Jubel vom Palmsonntag.

Eine Freundin erzählte mir vor einigen Wochen: „Meine Kinder singen gar nicht mehr. Früher, da kamen sie oft vom Kindergarten mit einem neuen Lied nach Hause. Das haben sie dann fröhlich vor sich hingesungen beim Spielen. Jetzt wird im Kindergarten gerade nicht gesungen – da lernen sie auch keine Lieder mehr. Das fehlt.“

Es gibt sicherlich auch Erfahrungen, wo noch auf ganz andere Weise die Stimme versagt. Ich denke an einen Mann, der am Grab seiner Frau steht. Er hat sie nach kurzer Krankheit verloren. Als er in das offene Grab blickt und eine Rose hineinwirft, schnürt es ihm die Kehle zu. Eine Sängerin stimmt nach den Bestattungsworten des Pfarrers das Lied „Christ ist erstanden“ an. Mitsingen kann er nicht. Der Tod lässt ihn verstummen. Der Verlust raubt ihm all seine Kraft, seine Worte und Stimme.

Vielleicht sind uns solche Szenen in diesem Jahr näher als die ausgelassene Begeisterung der Jünger beim Einzug Jesu nach Jerusalem.

Ich habe in der letzten Zeit öfter mit Menschen gesprochen, die von den vergangenen Monaten sehr ermüdet und entkräftet sind. Manche werden dann schweigsam und ziehen sich zurück. Andere kochen vor Wut auf Gott und die Welt und schreien sie laut heraus.

Für die Jüngerinnen und Jüngern in ihrer tiefen Krise nach Jesu Tod ändert sich an Ostern etwas. Da keimt plötzlich wieder Hoffnung auf. Da finden sie ihre Stimmen wieder – zunächst die Frauen, die das leere Grab entdecken, nach und nach auch die anderen Jünger, die dem Auferstandenen begegnet sind.

Ihr Jubel ist nicht gleich so laut und ausgelassen wie am Palmsonntag. Was hier geschehen ist, wird ihnen erst langsam klar. Sie verstehen: „Ja, die Erwartungen, die wir hatten, wurden enttäuscht.“

Jesus kam nicht so, wie wir dachten. Er hat nicht einfach sein Reich aufgerichtet und alles wurde gut. Es gibt weiterhin Leid und Ungerechtigkeit in unserer Welt. Oft läuft es in unserem Leben nicht so, wie wir es uns wünschen würden.

Aber: Der Tod ist nicht das letzte. Gott schafft Neues, wo wir nicht weitersehen. Er kann uns auch durch Krisen hindurchhelfen, unsere Verzweiflung überwinden, uns trösten und uns wieder hoffen lassen.“

Das geht den Jüngern an Ostern auf. Nun sehen sie Jesus und seinen Weg in einem neuen Licht. Sie erkennen: In Jesus ist Gott ganz hinabgestiegen zu uns, in die Tiefe. Er lässt uns gerade hier nicht allein.

Darauf macht, denke ich, auch der merkwürdige Satz aufmerksam, der am Ende der Geschichte vom Einzug nach Jerusalem bei Lukas steht. Die Pharisäer fordern Jesus hier auf, dass er seine Jünger zum Schweigen bringen soll. Jesus tut das nicht. Er sagt stattdessen: „Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!“

Ich verstehe das so: Die Botschaft, dass in Jesus Gott uns Menschen nahekommst, wird laut. Auch dann noch, wenn die Jünger gerade nicht singen. Oder wenn nicht die Zeit ist zum Jubel, sondern zur Klage.

Manchmal sind es ja gerade Steine, die darauf aufmerksam machen, welches Leid Menschen erlebt haben und was sie verstummen lässt. Grabsteine zum Beispiel, Trümmersteine oder Gedenksteine. Sie schreien dann zum Himmel. Auch dafür ist Raum bei Gott. Nicht nur zum Loben, sondern auch zum Klagen.

Ich denke, beim Loben wie beim Klagen kann uns oft die Musik helfen. Manche Lieder mit schönen Melodien und ausdrucksstarken Texten treffen direkt ins Herz. Sie können wieder etwas in uns zum Klingen bringen.

Der Mann, der stumm am Grab seiner Frau gestanden hat, erzählt im Nachhinein: „Ich habe die Trauerfeier wie im Nebel erlebt. Ich habe gar nicht alles mitbekommen. Aber ich erinnere mich, dass es eine würdige Verabschiedung war. Und es war schön, dass jemand gesungen hat. Das war doch tröstlich, so am Grab. Da hatte ich das Gefühl, dass mich doch noch etwas trägt.“

Meine Freundin, deren Kinder vom Kindergarten zurzeit keine neuen Lieder mehr nach Hause bringen, sagte mir nun vor kurzem: „Ich habe jetzt angefangen, mit den Kindern abends vor dem Einschlafen zu singen. „Der Mond ist aufgegangen“ oder „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“. Ich habe gemerkt, dass ihnen das gut tut – gerade auch an Tagen, an denen nicht alles so rund gelaufen ist und ich manchmal viel zu gestresst war. Diese Lieder machen so ruhig und geben Geborgenheit – den Kindern und mir auch.“

Musik tut gut – gerade auch in Krisenzeiten. Lassen wir uns von den Jüngerinnen und Jüngern Jesu anstecken zum Singen und Loben, zum Klagen und Bitten. Amen.

Lied (EG 611): Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

Fürbittengebet (mit gesungenem „Herr, erbarme dich“ EG 178.11) und Vaterunser

Lasst uns miteinander beten und Fürbitte halten.

Gott, in Jesus bist du zu uns hinabgestiegen in die Tiefe. Gerade dort, wo Menschen verzweifeln und verstummen, bist du nah.

Du hast Jesus vom Tod auferweckt. Lass auch uns immer wieder aufstehen. Durchbrich unser Schweigen und schenk uns Hoffnung und Mut für unser Leben.

Wir rufen zu dir:

Herr, erbarme dich, erbarme dich. Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, für die die momentane Situation besonders belastend ist: für Kinder und Jugendliche, die nicht in die Schule oder den Kindergarten gehen können, für Menschen, die einsam sind, für die, die finanzielle Nöte niederdrücken, für alle, die sich Sorgen um die Zukunft machen. Schenke ihnen Zuversicht und Kraft.

Wir rufen zu dir:

Herr, erbarme dich, erbarme dich. Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich an diesem Sonntag auch für alle Musikerinnen und Musiker, Künstlerinnen und Künstler, die ihren Beruf gerade nicht oder nur sehr eingeschränkt ausüben können. Hilf, dass sie die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, und lass sie nicht verstummen oder resignieren.

Wir rufen zu dir:

Herr, erbarme dich, erbarme dich. Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Wir bitten für alle Kranken, für alle Sterbenden und für alle, die um einen lieben Menschen trauern: Sei ihnen nahe und tröste sie.

Auch für alle Ärzte und Pflegekräfte, die auf den Intensivstationen um das Leben Erkrankter kämpfen, bitten wir: Stärke sie und lass sie nicht den Mut verlieren.

Wir rufen zu dir:

Herr, erbarme dich, erbarme dich. Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: (W+ 146) *Gottes Segen behüte dich nun (2x)*

Abkündigungen

Segen

Empfangt Gottes Segen.

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Orgelnachspiel